

Q 212
och

AB
15

57 h. 15

~~00 10~~

002

Zu gütiger
Fürs. i. d. H.

aus dem
H. Hofe



Fingst (Reimplin)

Salzbrunn im Jahr 1820.

„Was mit Vertrauen auf Gott, und die gute Sache
begonnen wird, das kann nicht untergehen.“

Wie möchte ich wohl meinen abermaligen Bericht über das vielen so theuer gewordne Salzbrunn anders beginnen, als ich sonst gethan habe. Wohl hat Gott das Vertrauen bewährt, und die Bemühungen aller gesegnet, die an diesem guten Werke arbeiteten. Das Vaterland hat einen Zufluchtsort mehr für Leidende und Kranke, und für solche, die des Lebens Mühen an Geist und Körper niedergedrückt haben. Hier am krystallinen Quell, im freundlich stillen Thale, finden sie Linderung und Genesung, frischen Muth und neues Leben.

2

Die

L 121,



Die Zahl unsrer Gäste überstieg die vorjährige um mehr als hundert, und in ein noch günstigeres Verhältniß trat die diesjährige Versendung zu der vorjährigen.

Unter 412 anwesenden Kurgästen waren, 62 Preußen, Pohlen, und Mäcker, und unter diesen Sr. Durchlaucht, der Prinz Ferdinand von Radezivil. Ja wir hatten mehreremal das Glück, die allverehrte Mutter dieses Prinzen, Sr. Königlichen Hoheit, Prinzess Louise v. Preußen, mit ihrem Durchlauchten Gemahl, u. allen theuern Thriegen, an unsern Quellen zu begrüßen: Wie möchte der sich nicht hingerißen fühlen zu hoher Verehrung, dem das Glück ward die hohe Familie kennen zu lernen. Unvergeßlich werden sie in unserm stillen Thale bleiben, denn viele Thränen des Dankes weinten ihnen unsre Armen nach.

Das Wetter welches zuverlässig die Wirkungen eines Brunnens bedingen hilft, war leider im ganzen Sommer nicht das wünschenswertheste; denn nur im August war der Himmel heiter, schön und warm. Im Juny und July waren wenig Tage ganz regenfrei, und selbst der September war regnerisch, rauh, und kalt. Diesem ohngeachtet waren die Wirkungen im Allgemeinen wieder sehr wohlthätig, und selbst in einigen solchen Fällen nicht ohne Erfolg, die zu keiner Hoffnung berechtigten.

Wohl zählt meine genaque Liste 412 Trinker, jedoch kann ich eigentlich nur von 404 Rechenenschaft geben, indem 3 nur kurze Zeit bei uns verweil-



weilten, 2 sich meiner Beobachtung ganz entzogen, und 3 ohne die Kur zu brauchen starben.

Unter den Trinkern waren 17 primäre Brustkranke. 38 befanden sich leider in dem letzten Studio der eitrigten oder schleimigten Lungen- oder Luströhrenschwindsucht. Wenn es bekannt ist, daß diese in der Regel aller Kunst widerstreben, und manche nur von ihnen durch ein besonderes glückliches Zusammentreffen günstiger Umstände genesen, so ist es wohl genug, wenn ich behaupten kann, daß die meisten sich doch erholten, Fristung des Lebens gewannen, und doch wohl einige auf Genesung hoffen dürfen, wenn sie den Muth haben, ihre Lebensweise darnach einzurichten. Einige andre verdanken ihre Erhaltung frühern Besuchen, sie erneuerten nur ihre Kur. Unter denen ein 60jähriger Schleimlungenschwindsüchtiger doch wohl vollkommen genesen ist, da er wieder Fußreisen ins Gebirge im Winter übernehmen kann. 26 andere zwar nicht so schwer erkrankte, verdienten aber deshalb alle Beachtung, weil sich mit ihrem Uebel theils mehr, theils weniger ausgebildete Scropheln verbanden. Auch sie erfreuten sich schöner Erfolge. Ausgezeichnet war bei einem jungen Mädchen die Entscheidung eines bösen heftigen Hustens durch Vereiterung der rechten Ohrenspeicheldrüse; drückte man auf die Drüsengeschwulst, so entstand plötzlich ein heftiger trockner Husten. — Mit Oeffnung der Drüse verlor sich der Husten, und sie befindet sich heute noch wohl. Die übrigen leichter erkrankten durch Anstrengungen der Luftwege, Ka-



tarthe, Rheumatismus, Masern, Scharlach, Keuchhusten, erholten sich ausnehmend, und genesen ganz. Mehr oder weniger Husten, Hüfteln, Heiserkeit, kurzer enger Athem, bisweilen etwas Blutspucken, waren ihre Klagen. Ein 1-jähriges sonst blühendes Mädchen kam heiser, fiebernd, viel hustend, und ma er geworden an, gesund und blühend kehrte sie heim. Von Arzneien nahm sie nichts, als eine Abkochung des Sibisch mit Bilsenkraut aufgegoßen, durch einige Tage. Vorsicht und Behutsamkeit bleibt ihnen allen aber sehr empfohlen.

Bei genauer Beobachtung findet man, daß bei weitem die meisten Brustkranken zugleich unterleibskrank sind, und zwar, daß die Unterleibskrankheit die Brustkrankheit vermittelt hat. Daher werden manche Brustkranke alt, ohne doch zu genesen, und manche genesen, wo es nicht möglich scheint. Zu dieser Beobachtung giebt Salzbrunn alle Sommer viel Gelegenheit.

Diesem nach sind in meinem Tagebuche 121 sekundaire Brustkranke vermerkt.*) Unter ihnen 35 Schwindfüchtige oder doch diesem bösen Uebel sehr nahe. Ungleiche Vertheilung des Bluts, plethora abdominalis, B. r. s. c. eimung, Blutsturz,

*) Unter die sekundairen rechnet man auch mit Grund diejenigen, die durch zurückgetretne Ausschläge, Fuß- oder Achselweise brustkrank geworden sind. In welcher Hinsicht ich auch aus frühern Jahren sehr gute Erfolge beobachtet habe, die noch bestehen.



sturz, waren zu bemerken. Die Mannigfaltigkeit dieser Leiden habe ich früher schon angeführt. Genesen von diesen ist nur einer zu nennen, und zwar verdankt er nicht diesem Besuch seine Genesung, sondern er war das 4te mal bei der Quelle, und kam das 2te mal schon gesund hier an, nur um seine Gesundheit noch mehr zu befestigen. 2 waren dem Tode nah, auch ihnen ward wider Erwarten Lebensfristung, und wenn einige schwerlich dem Winter widerstehen werden, so nehmen doch die meisten die sichere Hoffnung mit, noch mehrere Jahre sich, und den ihrigen, ein theures Leben zu erhalten. 14 waren hässlich morrhoidalische Blutspucker, überhaupt venöse. Ihre Gesichtsfarbe schied sie schon von den reinen Lungenblutspuckern, so wie der glückliche Widerstand mehrerer heftiger Anfälle in langen oder kurzen Zwischenräumen, ohne daß sich Geschwüre oder Verschleimung gebildet hätte. Einer erhielt am 3ten Tage nach seiner Ankunft, ohne noch kaum Brunnen getrunken zu haben, einen fürchterlichen Anfall, der in 3 Tagen 5 mal wiederholte. Es gelang ihn zu retten, und der Gebrauch des Brunnens förderte seine Erholung, so daß er nach 10 Wochen wohl erhalten nach Hause gieng. 29 litten vorzüglich an Asthma, die meisten mit starkem vollem Unterleibe, bei einigen mit allgemeiner Verschleimung, und fast immer Neigung zu Verstopfungen. Bei den Frauen gesellten sich noch Menstrualbeschwerden dazu, oder waren wohl gar die Ursache. Soll ich etwa die Versicherung geben, diese Kranken wären gesund geworden? Ein Leiden, welches
so



so tief in die Organisation eingewurzelt ist, hebt nicht leicht eine Wasserkur von 4 bis 6 Wochen. Aber das kann ich versichern, daß wenigstens bei 15 die Leiden in so weit gehoben wurden, daß ihre Stuhlausleerungen regelmäßiger wurden, der Athem freier, und die Verdauung besser. Allen andern weniger schwer Ergriffenen ward auch leichter Erholung und Genesung.

Keine Unterleibsschwindfüchtige, bei gesunden Athmungsorganen, hatten sich 8 eingefunden. Wenn ich sonst aus dieser Gattung meist Genese entließ, so waren es diesmal nur Erholte, weil ihre Leiden nur zu weit vorgeschritten waren. *)

Endlich komme ich zu denen, die allein Unterleibsranke waren. 158 an der Zahl, die meisten hätte man mit dem Nahmen von öse Kranke bezeichnen können. Daher sehr viele sich als Hämorrhoidarien meldeten, andre galten für Milz- oder Leberranke, sehr viele aber für Hypochondristen, oder hysterische: und noch andre waren Menstrualranke, weil sich vorzüglich in der Menstrualverrichtung große Störungen zeigten. Wohl könnte ich ganze Bogen anfüllen, wenn ich die Mannichfaltigkeit der Erscheinungen, die ich an diesen Leidenden beobachtete, darstellen wollte: aber ich kann mich hier um so für-

*) Jedoch habe ich die Freude durch spätere Nachrichten versichern zu können, daß einer von diesen sich für genesen halten kann.



Kürzer fassen, da meine frühern Berichte in diesem Blatte manches schon ausführlicher dargethan haben. Nur so viel noch, daß die meisten von Verstopfungen gequält wurden, und oft sehr hartnäckigen. Hieher rechne ich auch solche, die an Urinbeschwerden mit Schleim oder gar Sand und Gries litten. Die Erfolge in diesen Leiden sind stets wohlthätig, so verloren auch namentlich 3 Kinder viel Würmer und Wurmschleim. Mehrere waren der (phthisis abdominalis) Unterleibschwindsucht nahe, bei Anschoppungen in Leber, Milz, und Gefrösdrüsen. Alle diese Kranken hatten mit sehr wenigen Ausnahmen, den besten Erfolg. Bei vielen war schon an der Quelle Genesung bemerkbar, bei mehreren zeigte sie sich erst zu Hause. Viele von diesen tranken den Mühlbrunnen, besonders Hypochondrische und Hysterische, und zwar unvermischt. Die Meisten aber tranken den Oberbrunnen mit Molken, einige auch mit Salz.

Einer besondern Erwähnung jedoch verdienen die 3 Kranken, die mir den Schmerz bereiteten, daß sie die theure Heimath nicht wiedersahen. Jedoch man urtheile selbst: der erste war der Amtmann Liebig aus Moisdorf bei Sauer, ein treuer Freund und Gefährte meiner frühen Jugend. Seit mehreren Jahren hatte er an der Luftröhrenschwindsucht gelitten, und wie groß war mein Schmerz, den alten Freund nur darum wiederzusehen, um ihm höchstens seine Leiden mildern zu helfen, denn mehr war nicht möglich. Die sichern Kennzeichen eines nahen Todes waren



ren schon vor seiner Abreise erschienen, und er endete sanft am 3ten Tage seiner Ankunft ein Leben, das durch Berufstreue und seltne Redlichkeit allen denen so theuer geworden war, die ihn kannten. Die zweite war die Tochter eines braven Vaterlandesvertheidiger, des Herren Hauptmann Preuß zu Lauban. Scropheln hatten von früher Jugend an die Ausbildung ihres Körpers gestört und gehindert, und ihre Krankheit war daher so alt, als sie selbst, nemlich 14 Jahr. Im Sommer 1819, wo sie in Volkshayn lebte, hatte ich die Freude, sie von einem schleichenden Fieber, und dann im Winter von einer Augenentzündung heftiger Art, herzustellen. Im vergangnen Frühjahr wieder erkrankt, wünschte sie nach Salzbrunn, und da ich gegründete Hoffnung hatte, daß ihr der Aufenthalt in unserm Thale sehr nützlich sein dürfte, so traf sie im Juni bei mir ein. Bald ward ihr Uebelbefinden eine schwere Krankheit, und eine febris nervosa stupida raste sie am 21sten Tage hin, ohne beinahe eben so wenig von einer Brunnenkur Gebrauch gemacht zu haben. Derzte Kranke, welcher die Heimath nicht wieder sah, war der so allgemein geachtete Professor der Botanik an hiesiger Universität, Herr Heyde, 66 Jahr alt. Allgemeine Wassersucht, Lungengeschwüre, und Leiden der Luftröhre, endete sein Leben am 7ten Tage seines Aufenthalts, nachdem vorher noch 2 Geschwüre sich ausgeleert hatten. Die Reichenöffnung zeigte sehr viel Wasser in der Brust, und selbst im Herzbeutel, in der Bauchhöhle, und im Zellgewebe der Extremitäten. Die Lun-



Lungen enthielten mehrere Geschwüre, und viele Knoten. Mehrere Ringe der Luftröhre waren verknöchert, so wie größtentheils die Schildring- u. Siebkannentknorpel. Die Schleimhaut welche den Larynx und die arteria aspera überzieht, war sehr trocken, dunkelroth, und fast schwarz. Diese Beschaffenheit der Luftröhre rührte wohl von dem Genuß einer großen Menge Salmiakgeißes her, die vor mehrern Jahren der Seelige aus Versehen zu sich genommen hatte. Eine heftige Entzündung war die natürliche Folge gewesen, so wie eine große Heiserkeit, die damals schon allein durch den Gebrauch des Salzbrunnens gemildert worden war. Die 3 traurigen Fälle, können sie wohl dem Ruße unsres Brunnens schaden? nimmermehr. Dagegen tritt der 4te nun noch zu erzählende Fall als ein unbestreitbarer Beweis von der großen Wirksamkeit unsers Brunnens auf, wenn auch das Leben nicht gerettet werden konnte.

Der polnische General v. Lonczinsky hatte fast alle Feldzüge Napoleons mitgemacht, und besonders hatte der schäuderhafte Rückzug aus Rußland seinen früher schönen und blühenden Körper zerstört. Mit erfrorenen Gliedern, und einem durch unnatürliche Lebensmittel und aufgeregte Leidenschaften verdorbenem Unterleibe, kam er in seiner Heimath an. Hefrige Sichte und aufgebrochne Wunden quälten ihn; die Wunden heilten, die Sichte verschwand, da zeigten sich Nierensteine, und durch sie der Abzehrung nahe, wollte er Marienbad oder Ems aufsuchen. Hefrige Schmerzen nöthigten ihn im
Bres-



Breslau zu verweilen, und auf den Rath des Herrn Medizinalrath D. Wendt kam er in das nahe Salzbrunn, was natürlich ihm und seinen Aerzten fremd gewesen war. Der Gebrauch des Brunnens wurde begonnen, und er wirkte rasch und kräftig ein. Eine Menge Schleim und Eiter schied sich nun mit häufigem Urin, der bisher nur sehr sparsam, wenn auch sehr oft, sich absonderte hatte, seit dem Gebrauch des Brunnens leicht und fast ohne Beschwerde aus, und bald entfernten sich auch kleine Steinchen. Der Durchgang der letztern verursachte viele Schmerzen, die durch erweichende Umschläge gemildert wurden. Zugleich wirkte der Brunnen auf Vermehrung des Stuhls, der aber mit vielem Eiter vermengt war. Letzterer glaubte ich käme auch aus der Harnblase, und gelange durch Fisteln aus derselben in den Mastdarm. Da der Brunnen zu rasch und zu kräftig einwirkte, mußte ich ihn bisweilen auf einen oder 2 Tage aussetzen lassen. Zur Unterstützung der Kräfte, und zur Unterdrückung des Fiebers, welches der Kranke leider schon mitbrachte, verordnete ich China: aber fest entschlossen, schlug er es aus, weil er behauptete, ganze Apotheken schon verschluckt zu haben, und nur in einem weinigten Aufgusse überwand er sich endlich sie zu nehmen. Der Zustand ward nun abwechselnd erträglicher, das Fieber manchen Tag sehr geringe, und die Absonderung von Schleim, Eiter und Steinchen erfolgte fortwährend. Jedoch plötzlich fühlte der Kranke einen heftigen Schmerz um den Knöchel, und die große Zehe des linken Fußes. Es schien



schien ein gutes Zeichen, vielleicht bildete sich noch einmal Gicht, und setzte der Steinerzeugung wieder Grenzen. Ich suchte durch äußere Mittel das wahrscheinliche Streben der Natur zu unterstützen. Ein durchreisender erfahrener Arzt, und ein zweiter, der die Kur gebrauchte, unterstützten mich mit ihrem Rath, aber alle Sorgfalt, alle Mühe konnte ein Leben nicht mehr erhalten, welches verheerende Feuerschlünde so unendlich oft geschont hatten. Die Leichendöffnung zeigte die Unmöglichkeit des längern Lebens, und rechtfertigte den Brunnen, und die Aerzte. Die Nieren waren ganz mit kleinen runden Steinchen angefüllt, von der Größe eines Nadelkopfes, jedoch ohne Geschwüre, oder andre Zerstörungen. Die Harnblase zeigte viele Geschwüre, mit Eiter und Schleim: die Leber aber, woran Niemand gedacht hatte, weil kein sprechend Zeichen im Leben da gewesen war, bestand nur in einem Sack voll Eiter, und vermöge einiger Fisteln, rührten von ihr die oben erwähnten eitrigten Stühle her. Hatte nun also auch hier unser Oberbrunnen keine Genesung herbeiführen können, so hat er sich doch als ein kräftiges Mittel zur Entfernung von Schleim und Steinchen aus den Harnwerkzeugen unleugbar dargethan, wie schon in vielen andern nahmhafsten Fällen.

Was nun noch endlich die allgemeinen Wirkungen unsrer Heilquellen anbetrifft, so waren sie ganz genau dieselben, wie früher, und eben diese Stetigkeit, und das immer sich Gleichbleiben der Wirkungen auf den fran-



kranken menschlichen Organismus beweiset, und bestreitbar, daß unsere Quellen, der Oberbrunnen wie der Mühlbrunnen, noch dieselben sind, wie sie wenigstens seit ihrer allgemeinen Anwendung als Heilmittel es waren. Was ich in den frühern Berichten über die allgemeinen Wirkungen gesagt habe, hat auch im vergangnen Sommer gegolten. Nur Eins glaube ich mit Bestimmtheit noch nachtragen zu müssen. Die Stuhlaussonderung wurde, wie schon immer angezeigt, nicht bei jedem Kranken sogleich vermehrt, (daß dieses auch bisweilen in Karlsbad, und noch häufiger in Marienbad vorkommt, ist Aerzten lange bekannt), vielmehr sogar angehalten. War dies der Fall, so traten dann gemeiniglich zwischen dem 7ten und 14ten Tage des Brunnentrinkens, meist am 14ten Tage selbst, wahrhaft kritische Stuhlausleerungen ein, und zwar einigemal stürmisch genug und erschöpfend. Von dieser Zeit an erfolgten dann regelmäßig täglich ein bis zwei schleimigte venöse, mit Knoten vermengte Stühle, und das Wohlbefinden war hergestellt, und von mehreren ist mir bis diesen Tag bekannt, daß sie noch wohl sind. Schon seit einigen Sommern beobachtete ich diese Erscheinung, jedoch wollte ich erst der Sache sicher sein, ehe ich sie öffentlich ausspräche, besonders das Eintreten derselben zu bestimmten Tagen.

Eine Menge günstiger Krankengeschichten stünden mir noch zu Gebote, jedoch sind sie aus der kurzen oben gegebenen Uebersicht leicht abzunehmen. Eben so habe ich gewissenhaft angezeigt, daß einige wenige unter 400 meist sehr
fran-



Kranken nicht die gehoffte Genesung, sondern nur monatelange Fristung fanden: nicht weil man sie an einen unrichten Brunnen gewiesen hatte, sondern weil sie unheilbar waren, und von keinem Brunnen hätten Genesung erhalten können. Uebrigens sind auch alle Sommer nach Salzbrunn einige Kranke gekommen, die sich nicht für den Brunnen eigneten, so weit ich es zu erkennen vermochte, diese veranlaßte ich dann anders wo ihr Heil zu suchen, und im vergangenen Sommer rieth ich namenlich zweien nach Warmbrunn zu gehen, ob sie übrigens es thaten, was ihnen gut war, weiß ich freilich nicht. Ich habe also offenherzig bekannt, daß nicht alle Kranken uns gesund verließen. Wird dieses Bekenntniß der Heilanstalt schaden? wohl schwerlich. Siebt es wohl einen andern mineralischen Brunnen, der alle gesund macht? selbst alle solche, wo Kunst und Wissenschaft behaupten müssen, der Brunnen ist in diesem gegebenen Fall der zweckmäßige? — ich zweifle. Hätte ich viel Ruhmens machen wollen — ich hätte es gekonnt —, so könnte ich auch diesesmal 3 Kranke nahmhafst machen, denen unser Oberbrunnen mehr leistete, als ihnen früher Karlsbad geleistet hat. Wie albern wäre es damit prunken zu wollen! Wer mag alle die Beziehungen, unter denen eins oder das andere möglich war, auffinden und bestimmen können! Genug, um bloß sagen zu wollen. Nicht alle Kranken gehören in einen Brunnen. Mannigfaltig hat Gott seine Gaben gespendet, an uns liegt es uns die rechte zuzueignen, darum jedem das seine, und so wird es bleiben.



In fast gleichem Verhältniß, wie die die Zahl der die Brunnen besuchenden Kranken, war auch die Versendung gestiegen. Im Sommer 1819 versendeten wir 56000 Krüge, und in dem verfloßenen 70000. Eine Menge schriftlicher und mündlicher Versicherungen des guten Erfolgs davon sind mir zu Theil geworden, welches übrigens nicht Noth thut zu erwähnen, weil das Steigen der Versendung den Erfolg unwiderlegbar macht. Leider daß unsre Krüge hie und da noch nicht ganz den Zweck erreichen, jedoch dürften wir auch mit ihnen nicht mehr fern vom Ziele sein.

Unsre 3 kleinen Badeanstalten haben das gute nicht wenig gefördert, und noch umfassender und allgemeiner unterstützt uns die, nach dem im vergangnen Jahre bekannt gemachten Plane, auf dem Pappelhofe eingerichtete Molkenanstalt. Sie gewährte schon im ersten Sommer 2500 schlesische Quart Molken (a 2 Ggr.) welche allen Forderungen entsprachen, und die Wirkungen unsrer Quellen auf das zweckmäßigste unterstützten. Von denen einer Brunnen- und Molkenanstalt höchst nöthigen Bedürfnissen fehlt uns nur noch eine Apotheke, und wir werden im kommenden Sommer in ihrem Besitz sein. Der allgemein als ein geschickter und thätiger Apotheker anerkannte Apotheker Heller in Friedland hat es übernommen, sie einzurichten, und wird die Aufsicht über die Molkenanstalt mit mir theilen.

Endlich muß ich zum Schluß nur noch davon reden, was wurde im vergangnen Sommer
zum



zum Besten der Anstalt im Orte selbst gethan, und was wird für das kommende Jahr geschehen, und so freue ich mich denn folgendes versichern zu können. Von Seiten der Grundherrschaft wurde ein Stück Garten von einem benachbarten Hause gekauft, um mehr Raum um den Brunnen zu gewinnen; ferner eine Glasbude erbaut, und in Miethung gegeben; eine Mauer an beiden Ufern des Salzbachs geführt, um den Brunnen gegen Ueberschwemmungen zu schützen, so wie eine bequeme Brücke über den Bach angelegt; der Weg vom Brunnen bis zum Wiesenhause gangbar gemacht, so daß er nun zur Promenade gehöret. Ferner dem Bade beim Heilsbrunn eine bessere Einrichtung gegeben, und außerdem ein Pich- und Packhaus behufs der Versendung gebaut. Den kommenden Sommer wird die Brunnenverwaltung noch möglichst Sorge tragen, der Bequemlichkeit der Gäste zu entsprechen. Von Seiten der Gemeinde wurde auf Veranlassung des Landraths Grafen von Reichenbach das sehr üble Stück Weg, vom Oberbrunnen bis Neusaßbrunn, gebaut, so daß die Gemeinde nur Sorge tragen darf, den nun guten Weg durch ihr ganzes Dorf, der wahrlich meist zu ihrem eignen Besten dient, im Stande zu erhalten. Der Gasthausbesitzer Demuth hat den allgemeinen Wunsch befriedigt, und seine Speiseanstalt an einen recht tauglichen Mann überlassen, nemlich dem ehemaligen Wirth (Sevler) in dem Koffehause zur Plumpe in Waldenburg. Nur das allgemeine Lob, welches sich Sevler in seinem vorigen Verhältniß erworben, hat die Brunnen-

nen-



nenverwaltung bewogen, diese Anstellung gern zu sehen. Daß nun ihm anvertraute Gesellschaftshaus erfüllte im vergangenen Sommer schon vollständig darin seinen Zweck, daß es wirklich der Vereinigungspunkt der Gesellschaft war, und wohl kaum möchte in einem andern Brunnenorte unsers Vaterlandes mehr Einigkeit und Fröhlichkeit da gewesen sein. Der Unhold des gewinnstüchtigen Spiels, welches Seele und Leib verderbet, fand keine Aufnahme, wohl aber die himmlische Tonkunst, und gern fanden Künstler einen freundlichen Willkommen. Die rechte Fröhlichkeit schließt die Armen nicht aus, und so war es auch bei uns. Reichliche Unterstützung war zu meinen Händen, um einigen armen Gästen ihren Unterhalt zu sichern. Die Berechnung der mir anvertrauten Wohlthaten wird kommenden Sommer ausliegen: für heute allen denen, die der Armen so mild gedachten, meinen innigsten Dank. Als nun später das üble Wetter nicht mehr nöthigte im Orte zu bleiben, und endlich der Himmel heiter ward, und Gottes Sonne ihre Erde erfreute, da sah man Berg und Thal von unsern Fremdlingen angefüllt, und jedes hatte nur Augen und Sinn für die reizende Gegend: und es gab nur eine Stimme, wie schön sind diese lieblichen Thäler, reizend durch sich selbst, und doch so nahe dem Lande, in welches das Auge so gern sehnsüchtig nach der fernern Heimath hinblickt. Gern werden die schönen Bilder, welche Fürstenstein, Konradsthal, Hartau, Neuhaus, die Höhe vor W. ldenburg, Altwasfer und Adelsbach; die Zeiskenburg und Königsburg;



burg; und endlich das entferntere Hornschloß und Ubersbach, gewährten, bei der flüchtigen Erinnerung wieder vor der Seele schweben.

Jedoch mir gebührt nun den Bericht zu enden. Dem Gasthausbesitzer verdanken wir jetzt noch die Begräumung des Häuschens an der Brücke, zwischen dem Gesellschaftshause und Brunnen, und einen besondern Dank aller Gäste erwirbt er sich, daß er diesen Platz zu einer Gartenanlage umschaffen will. Um den Pappelhof und das Wiesenhaus, konnte bis jetzt, des Baues wegen, noch nicht an Hegung einer kleinen Blumenwelt gedacht werden, doch bald wird man diese lieblichen Kinder des Sommers, deren Anblick so erheitert, nicht mehr vermissen. — Vergangnen Sommer waren 135 Zimmer, ohne daran stoßende Kammern, zur Aufnahme von Gästen bereit. Gegenwärtig ist ihre Zahl auf 150 gestiegen, und in Neusalzbrunn wird sogar vom Steiger Reußner ein ziemlich bedeutendes Haus von Ziegeln erbaut, bloß für Gäste geeignet. *) — Verkäufer finden sich bald, wo nur Käufer sich zeigen, und so waren deren schon da, und werden ihrer noch mehr sein, welche den Fremden alle Bedürfnisse zum Kauf anbieten.

So schliesse ich denn mit der freundlichen Einladung für alle, denen unsre hülfreichen Quellen, unsre heilsamen Wolken, und
der

*) Wohnungs-Bestellungen werden von dem Inspector und mir auf das pünktlichste besorgt werden.



der wohlthätige Aufenthalt in einer milden und reizenden Gebirgsgegend, nothwendig und ersprießlich sein könnte, getrost und vertrauensvoll zu uns zu kommen, und keine Täuschung zu befürchten. Ich lade mit dem innern Bewußtsein des besten Willens ein, die, welche in der Zeit ihres Aufenthalts meine ärztliche Hülfe insbesondere bedürfen sollten. Mit Rath und That, mit Theilnahme und Liebe, werde ich ihnen beistehen, als Arzt und Freund, so gut ich es vermag. Dem redlichen Arzt gilt der Reiche wie der Arme, der Vornehme wie der Niedre, alle sind ihm nur Kranke und er hilft wo er kann, leistet was er vermag; so war es bisher in Salzbrunn, und so soll es förder bleiben.

Geschrieben Breslau, den 14. Februar 1821.

D. August Zemplin,
 Reichsgräflich Hochbergischer Brunnenarzt
 zu Salzbrunn.



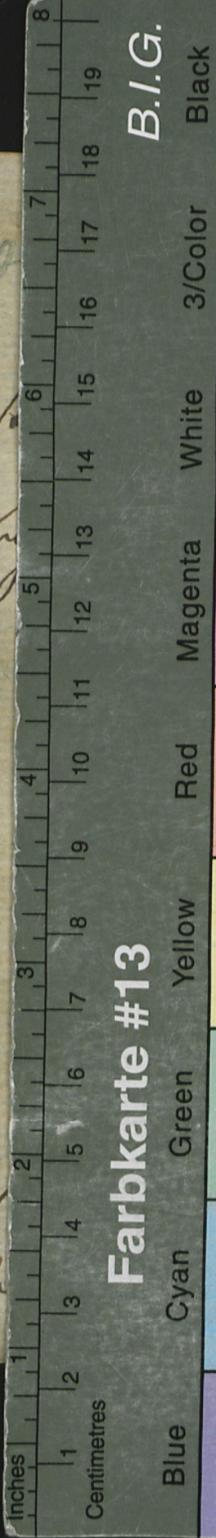
AB: 51 $\frac{16}{h_1 15}$

ULB Halle

006 545 238

3





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

ingst (Zeu plin

brunn im Jahr 1820.

ertrauen auf Gott, und die gute Sache
n wird, das kann nicht untergehen."

ie ich wohl meinen abermaligen Bes
as vielen so theuer gewordne Salza
rs beginnen, als ich sonst gethan ha
hat Gott das Vertrauen bewährt,
mühungen aller gesegnet, die an die
Werke arbeiteten. Das Vaterland
Zufluchtsort mehr für Leidende und
id für solche, die des Lebens Mühen
id Körper niedergedrückt haben. Hier
enen Quell, im freundlich stillen Thale,
Linderung und Genesung, frischen
neues Leben.

2

Die

121,